



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

1932

15.08.1932 (Nr. 178)

LOZ

Bremer Nationalsozialistische Zeitung

Verlag und Geschäftsstelle: Papenstraße 15, Redaktion: Langen-
straße 48, Sprechstunde der Redaktion: Montag bis Freitag von
18 bis 19 Uhr. Fernsprecher: Domsheide 255 75.
Die BZ erscheint wöchentlich und kostet M. 1.30 frei Haus,
durch die Post zuzüglich 36 Pf. Befüllgeld.

Parteiamtliches Organ der
Bremer Nationalsozialisten

Anzeigen: Biese die 10 gelbpatente nun-Zeile M. 0.10, anwärts
M. 0.12; im Zeitteil M. 0.50, anwärts M. 0.70; Stellenangebote
M. 0.06; sonstige kleine Anzeigen M. 0.08. Platzvorschrift ohne
Verbindlichkeit. Bei Betriebsstörungen, Streik, Verbot usw. hat der
Besitzer keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Adolf Hitler lehnt jedes Kompromiß ab

Die NSDAP verkauft sich nicht für Ministersessel

Die amtliche Erklärung:

Berlin, 13. August. Der amtliche Bericht über die Unterredung Hindenburg-Hitler, in dem die Reichspressstelle bereits einige nicht unbedeutende Unrichtigkeiten festgestellt hat, hat folgenden Wortlaut:

Reichspräsident von Hindenburg empfing heute nachmittag im Gegenwart des Reichskanzlers von Papen den Führer der NSDAP, Adolf Hitler, zu einer Besprechung über die politische Lage und die Frage der Umbildung der Reichsregierung.

Der Reichspräsident richtete an Hitler die Frage, ob er bereit sei, selbst, sowie mit anderen geeigneten Persönlichkeiten der NSDAP in die von dem Reichskanzler von Papen geleitete Regierung einzutreten. Herr Hitler verneinte dies und stellte an den Herrn Reichspräsidenten die Forderung, ihm die Führung der Reichsregierung und die gesamte Staatsgewalt in vollem Umfange zu übertragen.

Reichspräsident von Hindenburg lehnte diese Forderung sehr bestimmt mit der Begründung ab, daß er es vor seinem Gewissen und seinen Pflichten dem Vaterlande gegenüber nicht verantworten könne, die gesamte Regierungsgewalt ausschließlich der nationalsozialistischen Bewegung zu übertragen, die diese Macht einzufügen anzuwenden geneigt sei. Er bemerkte, daß Herr Hitler sich nicht in der Lage sehe, entsprechende Erklärungen eine vom Vertrauen des Herrn Reichspräsidenten berufene nationale Regierung zu unterbreiten.

Die Aussprache schloß abends mit einer ersten Mahnung des Reichspräsidenten an Hitler, die von ihm anerkannte Opposition der NSDAP, scharf zu führen und seiner Verantwortung vor dem Vaterlande und vor dem deutschen Volk bewußt zu bleiben.

Vor dem Empfang bei dem Herrn Reichspräsidenten hatte im Laufe des Vormittags eine Aussprache des Reichskanzlers mit Herrn Hitler stattgefunden. In dieser Aussprache hatte sich der Reichskanzler erboten, dem Herrn Reichspräsidenten Herrn Hitler als Vizekanzler in der gegenwärtigen Regierung vorzuschlagen und ferner einige weitere geeignete Persönlichkeiten aus der nationalsozialistischen Bewegung mit wichtigen politischen und fachlichen Ministerien zu betrauen, um dieser Bewegung einen ihrer Stärke entsprechenden Einfluß auf die Staatsführung einzuräumen.

Berlin, 13. August (Draht). Der Reichspräsident hat am Sonnabend 19.31 Uhr mit dem fahrbahnfähigen Ökonomiezug Berlin verlassen und sich für einige Zeit wieder nach Meudon begeben.

Kommunistische Überfälle in Köln

Köln, 14. August. Am Samstagabend verübten in der Palantenstraße Ecke Neel-Block Kommunisten einen Überfall auf Nationalsozialisten, bei dem auch geschossen wurde. Ein Kommunist wurde durch einen Überfallverstoß verhaftet. Durch ein abweichendes Geschöpfung wurde ein auf der Veranda der ebenfalls Wohnung spielendes 21-jähriges Mädchen im Rücken verfehlt. fünf an der Schlägerei Beteiligte wurden von dem Überfallkommando verhaftet.

In der Nacht zum Sonntag kam es auch in Köln-Mitte zu einem Überfall von Kommunisten auf Nationalsozialisten, wobei ein Nationalsozialist erheblich am Kopf verletzt wurde. Die Täter sind bekannt.

Nur volle Verantwortung

Erklärung des Führers an den Reichspräsidenten

München

Die Pressstelle der Reichsleitung der NSDAP teilt mit:

Der Führer wurde heute zu Besprechungen zum Reichskanzler von Papen und im Anschluß daran zu Reichspräsident von Hindenburg gebeten. Auf die ihm vorgelegten Fragen, ob er und die Partei bereit seien, in eine Regierung von Papen zur Mitarbeit einzutreten, erklärte der Führer:

„Wir sind gewillt und entschlossen, die volle Verantwortung für die deutsche Politik in jeder Beziehung zu übernehmen, wenn man uns dafür die eindeutige Führung der Regierung anvertraut. Ist das nicht der Fall, so kann die nationalsozialistische Bewegung weder an der Macht, noch an der Verantwortung teilnehmen, insbesondere kommt ein Eintritt in die Regierung von Papen für die Partei nicht in Frage.“

Da aber der Reichspräsident von Hindenburg es ablehnte, die nationalsozialistische Bewegung als stärkste Partei mit der Führung der Regierung zu betrauen, wurden die Verhandlungen als ergebnislos abgebrochen.

Die nunmehr getroffenen Maßnahmen für die weitere Fortführung des Kampfes der nationalsozialistischen Bewegung werden in einer in der kommenden Woche stattfindenden Führerversammlung bekanntgegeben.

Der Führer verließ noch am Sonnabend Berlin.

Zu dem amtlichen Communiqué über die Zusammenkunft Hitler-Hindenburg-Papen, das in manchen Punkten nicht unbedeutende Unrichtigkeiten enthält, wird die NSDAP noch Stellung nehmen.

Die entscheidenden Verhandlungen

Die Reihe der offiziellen Verhandlungen, die seit Anfang der Woche geführt wurden mit dem Ziel, dem Wahlergebnis vom 31. Juli Rechnung zu tragen, hat am Sonnabend ihren Höhepunkt erreicht. Hitler schloß die Unterredung mit der Feststellung, daß ein Kompromiß, wie es der Reichspräsident anbot, nicht möglich sei, da die NSDAP unverrückbar bei ihrer Haltung verharren müsse, die sich in vierzehnjährigem kompromißlosem Kampf als richtig erwiesen.

Der Unterredung Adolf Hitlers mit Reichskanzler von Papen, wohnte von Seiten Hitlers der Abgeordnete Dr. Frid bei, von Seiten des Reichskanzlers der Staatssekretär Pland. Die Besprechung dauerte bis 13.45 Uhr.

Der Zusammenkunft, die für den Nachmittag mit dem Reichspräsidenten angesetzt war, konnte nur noch formelle Bedeutung zukommen, sofern nicht der Reichspräsident auf Grund eines Zwischenberichtes, den der Reichskanzler nach Abschluß seiner Besprechung mit Adolf Hitler im Präsidentenpalais erstattete, seine Ansicht revidieren wollte. Diese Möglichkeit aber schien ausgeschlossen, da bereits seit der Wahl von den verschiedensten Seiten versucht worden ist, — immer aber vergeblich — dem Reichspräsidenten die Notwendigkeit einer neuen Staatsführung nahe zu bringen.

Auch nachmittags wieder wurde der nationalsozialistische Führer in der Wilhelmstraße von Tausenden seiner Anhänger demonstrativ begrüßt, als er sich zur letzten Aussprache zum Reichspräsidenten begab, die jedoch nur 20 Minuten in Anspruch nahm, da es sich lediglich um den formellen Austausch beiderseitiger Erklärungen handelte.

Der Reichspräsident stellte an Adolf Hitler die dringende Frage, ob er und weitere Per-

Papens Verantwortung

Der Sonnabend hat die Entscheidung über die vorläufige politische Entwicklung gebracht. Wie sich der Reichskanzler von Papen die Entwicklung nunmehr weiterhin vorstellt, ist bisher nicht ersichtlich geworden. Darüber muß er sich aber innerlich klar sein, daß er angesichts des neu gewählten Reichstages nicht um die Notwendigkeit herankommt, sich und sein Kabinett der nächsten Tage vorzunehmen und das Bistum des Parlamentes über sein Kabinett zu empfangen. Daß dieses Bistum nach Lage der Dinge nur in der Ablehnung eines Vertrauens- bzw. in der Annahme eines Mißtrauensvotums bestehen kann, ist klar. Will die Regierung Papen dann weiterhin ihr Amt ausüben, ohne eine erneute Volksbefragung vorzunehmen, so muß Herr von Papen sich über die Konsequenzen, die ein solcher Entschluß mit sich bringt, bis ins letzte klar sein. Dann handelt es sich nämlich nur noch um eine reine Militärdiktatur, die auf der einen Seite als Schritt über die Grenzen der Verfassung angesehen werden müßte, die auf der anderen Seite aber eine Heranführung aller nationalen Kräfte im Kampfe gegen einander mit sich bringen würde.

Es muß dem Reichskanzler gelingen, in den kommenden Wochen bis zum Reichstagsbeginn den Reichspräsidenten davon zu überzeugen, daß die gefürchtete Lösung für unser Volk ungeheurer Gefahren heraufbeschwört und nur eine Beauftragung Adolf Hitlers diese Gefahren zu bannen vermag.

An dieser Gefahr ändern auch die Worte des Reichspräsidenten nichts, sein Gewissen verbietet ihm, die ganze Macht der NSDAP zu übertragen. Sein Gewissen verbietet Hindenburg aber auf der anderen Seite nicht, die ganze Macht ein paar Herren zu übertragen, hinter denen sämtlichenfalls die paar deutschnationalen Stimmen stehen, während sich um Hitler 14 Millionen scharen. Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei würde 13 Jahre umsonst gekämpft haben, wenn sie im 14. sich auf ein Kompromiß einlassen würde. Wenn je der Beweis dafür geführt wurde, daß es Adolf Hitler und seiner Bewegung nicht auf Ministersessel ankommt, sondern auf die Durchführung einer stets offen vor dem Volk bekannten Idee, dann ist es jetzt gewesen. Adolf Hitler hat in Konsequenz des nationalsozialistischen politischen Kampfes dem Reichspräsidenten geklärt, daß er, sowohl die Innen- wie die Außen- und die Wirtschaftspolitik nationalsozialistisch geführt, die NSDAP die politische mußte, wenn die NSDAP die politische Verantwortung für die Geschichte unseres Volkes übernehmen sollte.

Nach einer ungeheuerlichen Lüge der Parteien des Weimarer Systems im Wahlkampf, daß Adolf Hitler die Notwendigkeit Papens tolerierte, und nach der frechen

Unfähigkeit der Nationalsozialistischen Partei bereit sein, in das Kabinett Papen einzutreten. Adolf Hitler erwiderte, daß für ihn nur die Übernahme der vollen Staatsführung in Frage komme und daß er nicht bereit sei sich mit anderen in die Regierungsverantwortung zu teilen.

bringt", antwortete er, und seine Stimme gitterte nicht.
Da begriff der König, sein Todesurteil war beschlossene. Und dem, der sich zum Tode rüsten sollte, schied man für die letzten Tage den Diener und Freund, den man ihm vorher verweigert.

Er dient dem Gefangenen, der so arm war, daß er einem Bettler, wenn er vor das Fenster getreten, nicht einen Sou hier hinunterwerfen konnte, aufmerksamer und treuer, wie er dem Könige gedient. Es war, als ob der Gefangene den Tod vergesse, wenn man ihm nicht mehr zu sehen als den Glanz dieser großen, blauen Augen, die schon über seiner Stirn gewacht.

Doch als er auf dem Schafott, nahe der Guillotine stand, sah der König den Blick dieser blauen Augen auf sich gerichtet. "Geduld", schienen sie zu sagen, "in kurzen Augenblicken ist deine Seele herrlich und frei."

Pfeifen, die im Verborgenen blühen!

Die "Berliner Morgenpost" meldet:
Der Berliner Polizeipräsident hat die Verfassungsfeste, die das Reichsamt für Sonn- und Feiertage beabsichtigt hatte und die eigentlich unter das Gebot des Bургfriedens fallen, unter folgenden Auflagen genehmigt:
Die Veranstaltungen dürfen stattfinden unter dem Namen: "Sommerfest anläßlich der Verfassungsfeste". Bei den Veranstaltungen dürfen die Mitglieder des Reichsamtes keine Uniformen tragen, es darf auch kein Fahnenmännchen stattfinden. Auch Anreden und Regierungen politischen Inhalts sind verboten. Die Ausschmückung ist gestattet in den Reichsfarben, dagegen untersagt Fahnen mit den drei Pfeilen.

Dänemark gegen Deutschland

Große britische Industriestaustellung in Kopenhagen.
Kopenhagen. Die britische Industriestaustellung, die vom 24. September bis 9. Oktober auf dänische Anregung hin in Kopenhagen abgehalten wird, wird die größte englische Ausstellung sein, die je in Europa außerhalb Englands stattgefunden hat. Während der Ausstellungsfeste werden drei englische große Kreuze Kopenhagen besuchen und mit Bestimmtheit wird gemeldet, daß auch der Prinz von Wales in Kopenhagen eintreffen wird.
Ein englisches Militärorchester wird auf der Ausstellung spielen. Ferner wird im königlichen

Reichstagsfraktion der NSDAP. ein Abbild der Volksgemeinschaft

Ein Bild auf die durch Reichswahlvorsicht und in den einzelnen Wahlkreisen am 31. Juli endgültig gewählten Nationalsozialistischen Reichstagsfraktion, daß der Nationalsozialismus den Gedanken der Volksgemeinschaft nicht nur im Munde führt. Hier finden sich in bunter Reihenfolge, aufgestellt von der Führung und bekräftigt vom Vertrauen der erwachten Deutschen, die Vertreter aller Berufs nebeneinander als wirkliche "Volksgemeinschaft".

Hier steht der Fabrikarbeiter neben dem Minister, der Bauer neben dem Regierungsrat, der Kaufmann neben dem Künstler, der Handwerker neben dem Rechtsanwalt, der Angestellte neben dem Unternehmer. Kampfsport und Kampfsport, die Bildung, der Kunst und Standesdienst sind reichlich ausgeglichen.

Die Volksgemeinschaft ist in 230 deutschen Volksgenossen als Vertrauenssträger aller Schichten

ten des deutschen Volkes zur Tafel gekommen.

Von den 230 Abgeordneten der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion sind:

Landwirte, Hofbesitzer, Gärtner	48
Rechts-, Staats-, Kommunal-, Privatbeamte	38
Lehrer	33
Fabrik- und Landarbeiter, Angestellte	26
Handwerker, Gewerbetreibende, Vertreter	19
Kaufleute	15
Schriftsteller, Schriftleiter, Verleger	15
Ehemalige Offiziere	9
Ingenieure, Techniker, Architekten	6
Rechtsanwälte	5
Polizisten	5
Kleriker und Apotheker	5
Fabrikanten	3
Gauleiter (die früher andere Berufe hatten)	3
Sonstige Berufe (freie Berufe)	5
	230

seinen Grundschuldbrief zurück. Da ihm dieser verweigert wurde, klagte er.

Wir finden überall daselbe Bild und können nicht oft genug unsere warnende Stimme erheben.

Aus aller Welt

Großfeuer im Osten Berlins.

Berlin. In der Nacht zum Sonntag brach auf dem ausgedehnten Grundstück Kratzenstraße 52 im Osten Berlins ein Großfeuer aus. Das Feuer wurde erst bemerkt, als die Flammen schon eine große Ausdehnung erlangt hatten. Die Feuerwehr griff mit elf Rohren, drei mechanischen Leitern und sechs St-Létrien (Sauerstoffschneidgeräten) ein. Es brannten im dritten, vierten und fünften Geschoss, sowie auf dem Dachboden Holz- und Balken einer Tischlerei und einer Möbelfabrik unter außergewöhnlicher Raucherentwicklung. Zwei Feuerwehrleute wurden verletzt. Die einzelnen Geschosse sind ausgebrannt.

Schwere Gewitter im Ruhrgebiet.

Essen. Am Sonntagabend entluden sich, wie auch schon in der vergangenen Nacht, über dem Ruhrgebiet schwere Gewitter, die

sich namentlich über Essen und seiner Umgebung ausbreiteten und mit ihren Wolkenbrüchen mannigfachen Wasserschaden anrichteten.

Auch im südwestlichen Teil des Kreises Aachen richtete am Samstag nachmittag ein schweres Unwetter erheblichen Schaden an. Besonders die Oberrhein wurde durch starken Hagelschlag fast vollkommen vernichtet. Zum Glück war die Ernte bis auf den Hafer schon unter Dach und Fach gebracht. Großer Schaden wurde vor allem an den Treibhäufern in Kreuzau angerichtet. Vieh und Felder sind weit mit Schlamm bedeckt.

Das halbe Dorf niedergebrannt.

Herfingen (Hohenzollern). In dem unweit der Hohenzollernburg gelegenen Dorfe Weiskheim brach in den frühen Morgenstunden des Sonntags plötzlich ein Brand aus, der sich durch Flugfeuer so rasch verbreitete, daß, ihm in kurzer Zeit sieben Wohngebäude und sieben Wirtschaftsgebäude neben allen Nebengebäuden zum Opfer fielen. Das Großvieh konnte gerettet werden, während ein großer Teil des Kleinviehs in den Flammen umkam. Das halbe Dorf liegt in Schutt und Asche.

Kraftomnibusunglück in Pommernellen.

Danzig. Sonntag früh ereignete sich bei dem Dorfe Karwen (Pommernellen) ein schwerer Automobilunfall. Ein Kraftomnibus aus Gdingen überquerte bei der Fahrt nach Kugitz im Dorfe Karwen einen offenen Bahnübergang. In demselben Augenblick fuhr ihm ein Güterzug in die Flanke. Von dem Kraftomnibus wurden der Fahrer, der Schaffner, ein polnischer Arzt und dessen Frau und noch ein fünfter Fahrgast getötet.

Zwei Autobusse stoßen zusammen.

London. In der Nähe von Talbot am Bristol-Kanal stieß ein vollbesetzter Autobus mit einem leeren Hebelandautomobil so heftig zusammen, daß vier Personen getötet und zwölf schwer verletzt wurden. Das Hebelandautomobil war in die Bremsen des Autobusses hineingefahren, der vollständig zertrümmert wurde. Nur der Chauffeur kam als einziger mit leichten Verletzungen davon.

IN EIGENER SACHE

Am 17. Juli ds. Js. zog wieder einmal der gigantische Kampf um den großen Preis von Deutschland über den kurvenreichen Nürburgring, und man kann nur sein Bedauern darüber zum Ausdruck bringen, daß es der deutschen Industrie nicht möglich war, in der Klasse der großen Wagen durch Einschaltung auch nur eines einzigen Bewerbers den Beweis ihres technischen Könnens zu erbringen. Auch hier wiederum zeigt sich die krasse Auswirkung des wirtschaftlichen Tiefstandes unseres Landes, der es uns nicht einmal gestattet, auf der in der Eifel mühevoll geschaffenen vorbildlichen Rennstrecke deutsche Wagen in der großen Klasse zu starten. Gewiß sind den Siegern trotzdem die Lorbeeren nicht mühselos in den Schoß gefallen, denn die Rivalität der Marken Alfa Romeo und Bugatti tritt auf allen großen Rennen im Ausland stark in Erscheinung. Wäre der elegante Fahrer Chiron nicht anhaltend von Pech verfolgt gewesen, so hätte die vorzügliche Technik dieses Fahrers die Alfa-Romeo-Leute sicher zu noch größeren Anstrengungen gezwungen. — Aber — lag dies überhaupt noch im Reiche der Möglichkeit? Kann man mehr erwarten als einen Stunden-durchschnitt von 120 km? Hätten die Reifen, die — einerlei welcher Marke — nach 10 bis 12 Runden ausgetauscht werden mußten, mehr als diese Leistung hergegeben?

Eigentlich muß man diese Frage bejahen, wenn man bedenkt, daß Sir Malcolm Campbell am Strande von Dayton eine Stundengeschwindigkeit von 409 km erzielte — und damit kommen wir zu der Reifenfrage als solcher. Hier ging die Fehde um eine deutsche und eine ausländische Marke, und vorweg sei hierzu gesagt, daß Dunlop-Rennreifen nur in England — so wie Continental-Rennreifen nur in Deutschland hergestellt werden. Naturgemäß werden solche Rennreifen nur zu den Spezialzwecken hergestellt — insbesondere den Anforderungen des betreffenden Rennens angepaßt — und sind nicht im Handel auf dem Markt.

So wenig wie man Continental zumuten würde, in

jedem Lande, in dem ein Rennen bestritten wird, solche Spezial-Reifen zu fabrizieren, ebenso wenig kann man dies anderen Fabrikanten zumuten, und es macht einen eigenartigen Eindruck, wenn gewisse deutsche Sport-Journalisten glauben, eine Weltmarke, und sogar die Marke fast sämtlicher Weltrekorde, abfällig bekräfteln zu müssen, weil der gute Caracciola, — Deutschlands Meisterfahrer, — vertraglich verpflichtet war, diese Marke im Großen Preis von Deutschland zu fahren, und weil man ihn und das von ihm vertretene Haus von diesem Verträge glaubte nicht entbinden zu sollen. —

Wir wollen hier nicht näher eingehen auf die eigenartigen, zum Teil recht unschönen Methoden, die hauptsächlich hinter den Kulissen angewandt wurden, um ein Auswechseln der Reifen auch noch in letzter Stunde zu erzwingen. Nur eins sei beiläufig erwähnt: Wenn ein Journalist glaubt, berichten zu müssen, daß Dunlop-Reifen im Training nur 6 Runden durchhielten, so müßte man von ihm erwarten dürfen, daß er der Wahrheit die Ehre gäbe, indem er hinzufügt, daß diese Reifen schon ein Rennen im Ausland hinter sich hatten und der betreffende Wagen auf der gleichen Garnitur noch in das Training gegangen war! Andere haben berichtet, daß die deutschen Reifen besser hielten und schneller wären als die ausländischen — wir meinen, das wäre durch die Weltrekorde der ausländischen Marke ad absurdum geführt. —

Doch warum soviel des Lärms? Die ausländische Marke will man ja gar nicht treffen, beileibe nicht — aber das inländische Fabrikat, das den gleichen Namen, den Namen des Erfinders „Dunlop“ trägt, dem soll bei solchen Gelegenheiten und mit solchen und ähnlichen Methoden ein Seitenhieb versetzt werden.

Warum nur? Es handelt sich hier um den schärfsten Konkurrenten am deutschen Markt, um die Deutsche Dunlop Gummi Compagnie Akt.-Ges. in Hanau, die sich zur zweitgrößten Reifenfabrik Deutschlands hinauf-

gearbeitet hat, und wenn es sich auch um ein rein-deutsches Unternehmen handelt, welches im kommenden Jahre auf ein 40jähriges Bestehen in Deutschland zurückblicken darf, so scheut man sich bei solchen Gelegenheiten doch nicht davor, in besagter Weise die Brunnen zu vergiften.

Rein deutsch? Zwar hat auch die Firma Dunlop ausländische Aktionäre, wie sicherlich der größte Prozentsatz aller deutschen Aktiengesellschaften. Aber wenige Werke werden wie wir zu der strikten Beweisführung in der Lage sein, daß seit Bestehen unseres Unternehmens nur 1,4% von den rund 300 Millionen Mark des in Deutschland verausgabten Kapitals als Gewinn an das Ausland abgeführt wurden!

Mehr Wahrheit und Sachlichkeit, aber auch mehr wirkliche Sportlichkeit wäre hier sicherlich angebracht, will man nicht annehmen, daß gewisse Presse-Vertreter mit Scheuklappen versehen sind oder nur Sonderinteressen zu wahren sich berufen fühlen.

Den Kampf mit der Konkurrenz kann man ertragen, die Presse achten wir zu sehr, als daß wir uns mit gewissen Auswüchsen hier näher befassen wollen.

Schon einmal waren wir gezwungen in Wahrung berechtigter Interessen gegen eine Konkurrenzfirma in Deutschland gerichtlich vorzugehen. Das Urteil des zuständigen Oberlandesgerichts besagt u. a.:

„Es wird festgestellt, daß die Beklagte der Klägerin den Schaden zu ersetzen hat, der ihr dadurch entstanden ist, daß die Beklagte die Klägerin als ausländische Firma stigmatisiert und die Verbraucher aufgefordert hat, von ihr nichts zu kaufen.“

Wir warnen!

DEUTSCHE DUNLOP GUMMI COMP. A.-G., HANAU

Künstlerische Bilanz des „Van Gogh-Prozesses“

Eine Zeitlang hielt der Prozeß, der um 33 echte oder gefälschte Gemälde des niederländischen Malers van Gogh geführt wurde, alles in Atem. Der Berliner Kunsthändler Wacker hatte die Serie in den Handel gebracht. Keiner waren als Experten gefragt worden. Plötzlich hatte, als man langjam zu werden begann (das war 1927 bis 1928, vor allem an Hand der großen Berliner van Gogh-Ausstellung), Baart de la Faille alle jene 33 Bilder für glatte Fälschungen erklärt, die er selbst vor kurzem noch als besonders typische und hervorragende Schöpfungen des genialen aber krankhaften „Witingergeistes“ van Gogh erklärt hatte.

Durch von Wacker überhaupt in den Besitz der Bilder kam, ist nicht geklärt worden. Solange er schweigt — und er blieb beharrlich dabei vor Gericht — wird man das nie klären. Jedenfalls scheint die Rolle des Herrn de la Faille, der gar kein Kunsthändler, geschweige ein Kunsthistoriker ist, recht eigenartig. Der Prozeß als solcher warf schlagartig ein grelles Licht auf den Zustand, in dem unsere „Kunstinteressenten“ sich befinden. Ob die betreffenden Stücke von van Gogh gemalt wur-

den oder nicht, das läßt sich kaum beweisen; nur wahrscheinlich machen, so lange nicht ein Maler sagen kann: dies ist mein Werk. Was heißt auch „echt“, „unecht“? Der Prozeß zeigt, daß der Sinn für das Kunstwerk völlig überwindet wurde von dem fälschlichen Geschrei nach Namen. Man mußte einzig fragen, ob gut oder schlecht! Und wenn man so vorgeht, ergibt sich, daß einzelne der betreffenden Bilder recht gut, die meisten aber leer und formlos sind. Daß man die Stücke überprüfte, viel zu teuer jenen Wacker abkaufte (und daraus entstand ja der ganze Streit), das beweist, daß nicht die einzelnen Stücke gekauft werden sollten; ganz gleich, ob die betreffenden Stücke nun gute oder schlechte Gemälde waren. Wir sollten Kunstwerke nur um ihrer selbst willen schätzen und sammeln, nur, wenn sie uns etwas sagen, vermitteln, bereichern, über uns hinausweisen durch intensive Beeindruckung irgendwelcher Stimmungen. Nicht aber um „einen Meister Soufflé“ zu besitzen; sei der nun ein van Gogh oder ein „Rubens“ oder wer sonst. Nur, was künstlerisch qualitativ ist, sollten die Museen sammeln. Wer privat für sich Kunstwerke erwirbt, der sollte nur

das kaufen, was ihm, rein als Bild, Freude macht, ganz gleich, von wem es gemalt wurde. Daß man aber, um „einen Soufflé“ zu besitzen, auf alle eventuell im Handel befindlichen Stücke dieses Künstlers Jagd macht, ganz gleich, was von ihm man endlich erwischen mag, das treibt die Preise hinauf zu schwindelnden Höhen. Ob die gekauften Bilder „gute Fälschungen“ oder „schlechte Originale“ sind, das wird immer relativ schwer zu entscheiden sein. Van Gogh gerade reizt durch seine eigenartige Fälschung dazu, diese Manier nachzumachen. Das eigentliche Leben, das die guten Werke des Malers so unglaublich besitzen, wird ihnen fehlen, wie es seinen eigenen bedeutungslosen Studien ebenfalls fehlt. Und um diese Grenzfälle wird es sich handeln, wenn ein „Fachmann“ um Gutachten gebeten wird. Daß man aber das Gute sammeln und allenfalls das historisch Bedeutsame, statt des Schleichens der noch so kluggeordneten Namen, das sollte als Fazit aus diesem Wacker-Prozeß um die eventuellen van Gogh-Fälschungen herausgelassen sein. Doch vermutlich wird alles weiterlaufen wie bisher. Wie lange noch!

Hindenburg protestiert gegen die Luftfahrbeschränkung

Berlin, 12. August. Im Flugverbands-

haus fand am Freitagabend ein Empfang der am Europa-Rundflug beteiligten Piloten statt. Nach einer Begrüßungsansprache durch den Präsidenten des Aero-Clubs hielt der Reichsverkehrsminister Freiherr v. Helldorf eine Ansprache, in der er davon Kenntnis gab, daß der Reichspräsident einen Ehrenpreis für die beste deutsche Leistung gespendet habe. Der Reichsverkehrsminister sagte dann wörtlich:

„Er hat mir gegenüber zum Ausdruck gebracht, daß es seiner Auffassung vom Wesen des Wettbewerbes mehr entsprochen hätte, wenn er den Ehrenpreis für die beste internationale Leistung hätte zur Verfügung stellen können. Wenn der Herr Reichspräsident davon abgesehen hat, so deshalb, weil die Stiftung internationaler Preise durch das Reichsoberhaupt solange nicht möglich erscheint, als Deutschland auf dem Gebiet der Luftfahrt nicht dieselben Rechte hat, welche alle anderen Völker für sich in Anspruch nehmen.“

Amtl. Bekanntmachungen

Dem Tierheim des Bremer Tiergeschüttsvereins übergeben: ein Schäferhund, ein Bastardhund ohne Hundezügel. Meldung innerhalb 24 Stunden im Tierheim, verlängerte Hemmstraße, sonst wird über die Tiere verfügt.

Polizeidirektion.

Restaurant und Café zur Halbinsel

Dienstag, den 16. August
Wiedereröffnung

Nach vollständiger Renovierung des Lokals. Ich bitte meine werthen Gäste und Gönner um gütigen Zuspruch.
Heinrich Otto und Frau
Herlichkeit 2

+ Darm-Innenbäder +

die neue Heilweise erhalten Sie im

Heilinstitut Wolz
Schleimühle 41

Stadttheater

Heute
Montag, 20 Uhr: Geschlossene Vorstellung für den Arbeiter-Bildungs-Ausschuß:
Gasparone

Dienstag, 20 Uhr:
Viktoria und ihr Husar

Mittwoch, 20 Uhr:
Viktoria und ihr Husar

Donnerstag, 20 Uhr:
Zum letzten Mal

Die Blume von Hawaii

Freitag, 20 Uhr:
Zum letzten Mal

Viktoria und ihr Husar

Sonabend, 20 Uhr:
Der sensationelle Schläger des letzten Jahres:

Im weißen Rößl

Sonntag, 20 Uhr:
Im weißen Rößl

Montag, 20 Uhr:
Im weißen Rößl

Dienstag, 20 Uhr:
Im weißen Rößl

Willigke Sommerpreise:
0,50 bis 3,70 Mk.
einschließlich Garderobengebühr

Abonnieren Sie im
Bremer Stadttheater

Denken Sie stets daran Glas, Porzellan Haus- u. Küchengeräte Geschenkartikel

kaufen Sie preiswert und gut
bei

Geschmister Luperti
U. d. Steintor 98/102 H. 41618 Gegr. 1895

GE - BÜ - BE - KA

Warum noch kein Mitglied der

**Gemeinnützigen
Bürgerlichen
Bestattungskasse**

Nur Kurze Wallfahrt 9 (Ecke Molkenstr.)
Diese sorgt doch für Dich und Deine Familie
für kostenlose, würdige Bestattung im Todesfall. Beitrag monatlich 50 Pfg. pro Familie.

Qualitäts - Möbel

große Auswahl / Aparte Modelle / Niedrige Preise

Johann Heine Meier
Billard- und Möbel-Fabrik

Düsternstr. 137-138, gegenüber den Centralhallen

Wirtschaftlichkeit und Zuverlässigkeit

sind die Vorzüge des neuzeitlichen Gasbrenners, wenn er sachgemäß — d. h. unter Beachtung aller gastechischen Vorschriften — eingebaut ist. Unschätzbar eingebaute Brenner verursachen erhöhten Gasverbrauch und können sogar zu einer Gefahr für Gesundheit und Leben des Gasverbrauchers werden. — Lassen Sie deshalb an Ihrem Gasherd niemals Veränderungen durch sogenannte „Monteure“ ortsfremder Firmen vornehmen. Wenn Ihre Gasbrenner erneuerungsbedürftig sind, dann wählen Sie meinen sparsamen EFF-GIEB-Brenner. Viele tausend EFF-GIEB-Brenner haben sich schon in bremschen Haushaltungen als wirtschaftlich und zuverlässig bewährt. Meine gut ausgerüstete Werkstatt nebst einer Anzahl fachlich geschulter Schlosser und die Anerkennung meiner Firma als Fachwerkstatt für Gasgeräte durch das Gaswerk geben Ihnen die Gewähr dafür, daß Sie zuverlässig bedient werden.

Ferdinand Grünhagen
Nienburgerstr. 2 - Fernruf H. 407 13
Vom Gaswerk Bremen als Fachwerkstatt für die Herstellung und den Einbau von Gasgeräten anerkannt.

Mietgesuche

Auf sofort

Kl. Oberwohnung

Ang. u. J 624 b. V.

Kaufgesuche

Verloren Erwerbs-

SA-M, s. bill. z. k.

Bettst., Matratze,

Waschkomm. und

Stühle. Ang. unt.

F 621 beim Verl.

Sehr gut erhaltenes

Büfett und

Chaiselongue

zu kaufen gesucht.

Ang. u. U 610 b. V.

Geht die

B N B

welter!

Stellenangebot

15jähriges

Tagmädchen

für Haushalt und

Lad. Westl.-Vorst.

Ang. u. K 625 b. V.

Sonder-Vorstellung im Bremer Schauspielhaus

Sonabend, 20. August, abends 8 Uhr

Ein Sommernachtstraum

Das Meisterwerk der Weltliteratur von W. Shakespeare

Inszenierung: Wilhelm Schmelnitzky

In den Hauptrollen: Tobina Gondy, Ilse Straaten, Berny Clairmont, Josephine Klee, Elfriede Imhof, Erwin Kießch, Friß Saalfeld, Hans Söhner, Klaus W. Krause, William Western

Großes Orchester (Orchesterleitung: Otto Strauß)

Kulturausschuß der A. S. D. A. B.

Bedeutend verbilligte Eintrittspreise:

Orchesterfessel	} RM 1.-	I. Parfett	} RM 3.-
Klublogen		Ranglogen	
Rangfessel		Rangfessel, 2. u. 3. Reihe	
Mittelparfett RM 2.50		II. Parfett RM 2.-	II. Rang RM 1.-

Vorverkauf: BAZ, Papenstr. 15, in der Geschäftsstelle Rembertstr. 31, Bahnhofstr. 1 (Theatralhaus)

Aus Bremen Stadt und Staat

„Bremer Nachrichten“ I

Ich bin, kein Mensch kann Zweifel tragen,
Ganz selbstverständlich national!
Nicht kann man das ja eher wagen,
Doch vor der Wahl — na, schmeiß mal.

Da ließ sich das nicht so gestalten,
Da ging der rote Blumplad um!
Nicht konnte sich nicht recht entfalten!
Und war in dies und das verstrickt! —

Da war es noch nicht so wie heute!
Da ging der rote Blumplad um!
Es gab zum Glück ja andere Leute,
Die kümmerlich sich nicht darum.

Die hielt ich stets, ich darf's gestehen,
Für tapfere Kreise, das ist klar!
Nicht konnte sie nicht drunter sehen,
Weil ich — weil ich verhindert war. —

Man muß doch etwas Rücksicht nehmen
Auf die Familie und auf sich!
Man darf die Kinder nicht vergähnen,
Dahin! Das wäre furchtbarlich!

Doch jetzt, wo ich das Mäntchen wande,
Da „wir“ die allerfrühesten sind,
Wo auch die „Allgemeine Tante“
Sich wieder dreht nach dem Wind,

Will ich die Jüden nicht verwechseln
Wie national ich bin — ja, doch!

Birkh.

Ein Sommernachtsstraum

von W. Schatzpferde

Durch unsere Anführung am Sonnabend konnte in Befriedigung der Erwartung erreicht werden, als ob es sich bei dieser am Sonnabend, den 20. August, abends um 8 Uhr im Bremer Schauspielhaus stattfindenden Festaufführung um eine Veranstaltung der NSDAP. handelte. Deshalb weisen wir heute ausdrücklich darauf hin, daß es lediglich ein besonders freundliches Entgegenkommen der Leitung des Schauspielhauses ist, die den Mitgliedern der NSDAP. durch ein günstiges Preisangebot ermöglichen will, sich den in wunderbarer Ausstattung zur Aufführung gelangenden „Sommernachtsstraum“ von Schatzpferde anzusehen.

Wir verweisen noch auf die regelmäßig erscheinenden Anführungen und hoffen, daß diese günstige Gelegenheit des Theaterbesuches entsprechend ausgenutzt wird, besonders deshalb, weil sich an Hand dessen feststellen lassen wird, ob es sich in Bremen lohnt, eine nationalsozialistische Theaterbesucherorganisation zu gründen, die neben wirtschaftlichen Vorteilen natürlich einen Einfluß auf die Zusammenstellung des Spielplans haben wird. Da eine solche für die Erreichung des kulturpolitischen Zieles unserer Bewegung von unschätzbarem Wert ist, wird natürlich versucht, derartige Schritte in die Wege zu leiten.

Der Kulturausschuß der NSDAP.

Freunde germanischer Vorgeschichte

Der Gau Nordwest der Freunde germanischer Vorgeschichte tritt vom 16.—18. August zu einer Teubttagung zusammen. Gäste zu den Veranstaltungen sind willkommen. Das Programm der Teubttagung sieht u. a. vor:

16. August: Treffen in der Böttcherstraße vor dem Altstadtschloß. Besichtigung der dortigen Sammlungen, insbesondere des Väterlands-Museums unter Führung des Leiters Herrn Mühlhölzer. 16 Uhr: Aufführung im Vortragssaal des Altstadtschloßes. 20 Uhr: Vortrag des Herrn Direktor Leub. „Mein Lebensstempel für germanische Vorfahren“.

17. August, 10 Uhr: Treffen in der Geschäftsstelle Kreisingstraße 10. Führung durch die Sammlungsabteilungen des Museums. 19 Uhr: Treffen in dem Landgarten (Parkgasse) Strandweg 32 (Weber). Dramatische und musikalische Vorträge u. a. „Karl der Große“ oder „Einmal reitet nach Babel“.

18. August, vormittags etwa 9 Uhr: Autobusfahrt nach dem Bremer Stadtfeld und dem Rosengarten bei Wildeshausen. Einfaches Mittagessen. Im 2 Uhr: Weiterfahrt zur Wieseler Brunn und Brunnhagen. Etwa 6 Uhr: Rückkunft in Bremen. Schluß der Tagung.

Dienstag, die an der Fahrt teilnehmen wollen (Preis etwa 3,50 RM.), müssen sich spätestens bis zum 16. d. Mts. 17 Uhr, bei dem Geschäftsleiter melden.

„Haus, Hof und Garten“

Nachdem gestern Herr Gehmstahl Professor Lade einen Vortrag über das Thema „Geschichte der Moorbedeckung in Nordwestdeutschland und was sie uns lehrt“ hielt, spricht Gartenmeister Garber über „Gemeinde und Offizin in Siedlungen nahe der Stadt und dem Lande“ um 20 Uhr. Für Dienstag, am 18. Mts., ist ein Vortrag über „Freiwilligen Arbeitsdienst“ von Herrn Salzenberg und um 20 Uhr ein Vortrag von Herrn Regierungsbaumeister a. D. Schneider über „Bauverhältnisse in Siedlungen“ vorgesehen. Außerdem werden

Das „System“ Ortskrankenkassen

So werden die freiwilligen Mitglieder behandelt

Wenn wir Nationalsozialisten von einem moralischen System sprechen, so meinen wir jedesmal alles das, was bei der heutigen Geschäftsgebarung im Reich, Ländern und Städten sich zu einem festen Begriff, geführt durch einen Drahtzieher von Verordnungen und Paragraphen zusammengefügt hat, kurz: das heutige System.

Eine Mitle aus dem Strang der all zu vielen Systemverordnungen ist das kleine System Ortskrankenkasse.

Wir sehen vor uns die Ortskrankenkassenpaläste. Wir wissen, daß dort die Millionen Volkserwerbslosen hineingebaut worden sind. Wir denken an die vielen Stände, die mit dem Begriff „Ortskrankenkasse“ engstens verknüpft sind, an die Ruinen, die von den SPD. (siehe Beispiel: Breslau), die auf Kosten des schaffenden Volkes Gelder verbrennen haben, für die heute der Patient seinen Krankengeld für 50 Pfennige bei der kleinsten ärztlichen Behandlung vorzulegen hat.

Kein Wunder, daß alle Ortskrankenkassen heute

ihren Mitgliedern, die jahrelang ihren Beitrag eingezahlt haben, nicht so entgegenkommen können, wie es sich gehört. Vielmehr erhöhte Beiträge einfordern und weniger Unterstützung bieten.

Ein Fall nur zur Beleuchtung des Ortskrankenkassensystems.

Ein 63 Jahre altes freiwilliges Mitglied der Ortskrankenkasse hat seit 1924 vierteljährlich 8—9 Reichsmark Beitrag an die Kasse geleistet. Heute beträgt das neue Vorordnungsgehalt für das freiwillige Mitglied 21 Reichsmark. Das ist in der Tat ein Sprung, von 9 auf 21 Reichsmark, der geradezu grotesk anmutet, wenn man dabei noch an den fälligen „Krankengeld“ denkt, der zu lösen ist, damit das Mitglied überhaupt in den Genuß der ärztlichen Behandlung kommt.

Und über allem thront die Hausmacht „Bürokratie“, wo unsere Leser sie an anderer Stelle in der heutigen Ausgabe der BZ unter: Bürokratie in der Sozialversicherung von einem Facharzt treffend gezeichnet finden.

tätig die Lehrfilme „Der Offizier“, „Schadungsbeurteilung im Gartenbau“, „Es wächst eine Front“ und „Die Kultur der Moore“ vorgeführt.

Der 13. Reichsfesttag

Vom Landesamt des Stahlfeldes B. d. F., wird uns geschrieben:

Am Sonntag, den 4. September marschiert der Stahlfeld, Bund der Frontsoldaten, der größte deutsche Wehrverband zu seinem 13. Reichsfesttag in der Reichshauptstadt auf, um durch seine festgesetzten Marschleistungen Zeugnis von seiner Treue und Erziehungsbereitschaft abzugeben. Ein Reihe von programmatischen Veranstaltungen wird an den den Aufmarsch und Frontsoldatenappell vorausgehenden Tagen Einblitz in das Wollen und Wirken des Stahlfeldes vermittelt. Den Auftakt für die im Rahmen des Reichsfesttags vorgesehenen Veranstaltungen bildet eine Festvorstellung in der Stoll-Oper am Donnerstag, den 1. September, abends um 8.30 Uhr, bei der das Frontsoldatenensemble in 3 Akten „K. = 5.30 Uhr“ aus der Feder des Stahlfeldkameraden Dietrich von Wegman, zur Aufführung gelangt.

Am Freitag, den 2. September, abends 8.30 Uhr, sprechen die beiden Bundesführer des Stahlfeldes, Franz Seidte und Oberleutnant Duesterberg in einer programmatischen Kundgebung im Sportpalast vor der Berliner Bevölkerung. Die Anbrachen der beiden Bundesführer, die von Groß-Berliner Landesführer, Major a. D. von Siephart, in dessen Händen die Leitung des Reichsfesttags liegt, begrüßt werden, werden umrahmt von Marschmusik der Stahlfeld-Bundeskapelle Groß-Berlin unter Leitung Hermann Meißner. Außerdem werden die Fahnen des Berliner Stahlfeldes aufmarschieren. Ein Stahlfeld-Reportageband im Grunewald-Stadion wird dann am Sonnabend, den 3. September, nachmittags ab 6 Uhr, durch Wehrkorpsführer des Groß-Berliner Stahlfeldes Einblitz in die praktische Arbeit des Frontsoldatenbundes geben. Nach Abschluß der Vortragsreisen marschieren die Militär- und Spielmannszüge des gesamten Stahlfeldes zu einem großen Konzert auf dem sich der Berliner sämtlicher Stahlfeldkapellen anschließen. Nach ihrem Ausmarsch wird ein großes Schlachtenfeuerwerk gezeigt werden. Der große Festabend schließt dann diesen Festtag ab. Am Sonntag, 4. September, findet um 10 Uhr der Reichsfesttagsappell statt, an dem sich um 12 Uhr der Reichsfeld vor den Bundesführern anschließt (nachrichtlich im Entwurf).

Gleisfeste am Domshof gesperrt

Die Direktion der Bremer Straßenbahn schreibt uns:

Wegen Erneuerung der Gleisfeste am Domshof, vor Bahnhof, kann das Straßenbahn-Gleis auf der südlichen Seite des Domshofs von Montag, 14. bis Mittwoch nachmittag, 16. d. Mts. nicht befahren werden. Die Wagen der Linien 4, 5, 7 und 15 fahren während der Dauer der Gleisarbeiten an der nordwestlichen Seite des Domshofs entlang und halten anstatt an der Haltestelle bei der Bahnhofstraße am der Haltestelle Domshof, gegenüber dem Museum.

Neue amtliche Verkaufsstelle für Postwertzeichen. Eine amtliche Verkaufsstelle für Postwertzeichen ist der Ehefrau Uhlhorn, Zigarettengeschäft, Hemmstraße 260, übertragen worden.

Der Klub für Haushaare Terrier e. V., Ortsgruppe Bremen hielt im Restaurant „Zum Standesamt“, seine Monatsversammlung ab. Herr Kuchmann gab einen ausführlichen Bericht über die Tätigkeit der Arbeitsgemeinschaft der Polizeihund-Vereine. Einen großen Teil des Abends nahm ein Vortrag von Herrn Gieseke, über „Die Vornahme bei unseren Hunden“, ein. Am 2. Oktober findet eine Material-Vorstellung im Hundepark Bremen, verl. Hemmstraße, aller dem Klub

Parteiämliche Mitteilungen

Kreisleitung Bremen

Geschäftsstelle: Rentierstraße 31-32

Telefon: Domshof 20 012

Geschäftsführer: 8.30—13, 16—20 Uhr

Sonntags: 8.30—13, Sonntags geschl.

Verwaltungs- und Auskunftsstellen

Sprechzeiten:

1. Bürgerrechts-Angelegenheiten, täglich 10—14 Uhr,
2. Arbeitsrecht, Versicherungsfragen, 9—13, 15 bis 19 Uhr,
3. Rechtsberatung, Mittwoch, 19—20 Uhr,
4. Steuerberatung, Dienstag, 12.30—13.30 Uhr,
5. Arbeitsbeschäftigte und Hinterbliebenen, Freitag, 18—19 Uhr,
6. Arbeitsdienst, Siedlung, Mittwoch und Donnerstag, 20—21 Uhr,
7. Kultursache, Schule, Erziehung, Donnerstag, 12—13 Uhr, Freitag, 16—18 Uhr,
8. Jugendbewegung, S.-Z., täglich, 16—19 Uhr,
9. Bund deutscher Mädel, Donnerstag, 16—18 Uhr,
10. Propagandaabteilung, täglich, 10—13, 16—18 Uhr,
11. Wirtschaftspolitische Abteilung (W. P. A.)
12. Geld- und Kreditwesen, Donnerstag, 13—14 Uhr,
13. Großhandel, Donnerstag, 16—17 Uhr,
14. Kleinhandel und Gewerbe, Dienstag, 15.30 bis 16.30 Uhr,
15. Ein- und Ausfuhr, Mittwoch, 12.30—13.30 Uhr.

Beste Tonfilmapparat der Welt

im Metropol-Theater

Nach hochgelangten Vorarbeiten und umfangreichen Rekonstruktionen wird das Metropol-Theater am Dienstag, den 16. August eine vollständige neue Tonfilm-Apparatur in Betrieb nehmen, die alles bisher auf diesem Gebiete Dagewesene erheblich übertrifft. Diese neueste „Klangfilm“-Apparatur beruht auf den letzten und eingehendsten Forschungsergebnissen der Wg. die in monatelanger Laboratoriumsarbeit das neue Gerät in technischer und akustischer Beziehung erprobt hat. Nach Abschluß der langwierigen Versuche und Fertigstellung der ersten Fabrikationsserie wurden die prominentesten Fachleute der Kino- und Tonfilmtechnik des In- und Auslandes ummunden zugehen, daß die neu konstruierte Ton-Apparatur selbst die berühmtesten amerikanischen Tonfilm-Wiedergabegeräte, die bis jetzt für unerreicht galten, noch übertrumpft und sie an Klangreichtum, Tonfülle und Breite des Frequenzbereiches weit übertrifft und selbstverständlich die besten europäischen Apparaturen ganz bedeutend in den Schatten stellt.

Jugend in Ferien

Schülerferienkurs des Jugendamtes

Der Schülerferienkurs des Jugendamtes, im Stadion fand am Sonnabend mit einem kleinen Sportfest aller Teilnehmer vor den Eltern und Freunden der Schüler seinen Abschluß. 4 Wochen lang hat die Schüler täglich vormittags im Stadion, dessen Platz zur Verfügung gestellt hatte, durch das „Institut für Gesundheit und Leistung“ betreut worden. Der Direktor des Instituts, Dr. F. Zimm, und Sportlehrer Frh. Sturcke hatten mit seinen Lehrkräften, den Gymnastiklehrerinnen Schifmann und Garselmann, sowie mit Sportlehrer Körner, seine leichte Arbeit, Ordnung in die kleine Raststätte zu bringen. Nach der

Agile hat alles dem ganzen ein. Es wurde aus den Schülern Gruppenführer herangebildet, die zur Selbstständigkeit erzogen wurden und die Leitung ihrer Gruppe zu übernehmen hatten. So fand die allgemeine Einordnung und Führerfrage eine vorläufige Förderung. Die kleinen Gruppenleiter machten ihre Arbeit ausgezeichnet und erwarben sich oft ein Lob durch den Aufsichtsrat. Täglich wurde der Unterricht mit einigen schönen deutschen Volksliedern begonnen. Daran schloß sich eine durchgeführte Gymnastik für die Kleinen, 2 St. in Spielform. Während in der zweiten Stunde eine Ausbildung im Lauf, Sprung und Wurf folgte. Es hatte sich in diesen 4 Wochen er-

freilichermasse eine Steigerung der Leistungen aller Teilnehmer erkennen lassen.

Dann ging in die Freizeitspause. Mit hallo wurde der „Obstmann“ jedesmal begrüßt, der Apfel, Tomaten, Burschen usw. brachte, eine tägliche Spende des Jugendamtes. Nach der Pause wurden Vorträge gehalten, allgemeine Spiele durchgeführt, sowie auch Schwimmen in die „Rangereit“-Schwimmhalle gegangen. Das Baden wurde meistens mit einer Wanderung beschlossen. U. a. wurde auch Do. 2. besucht und besichtigt. Im „Institut für Leistungsbildung“ haben alle Teilnehmer Leistungsbildungen durchgeführt, die interessante Ergebnisse brachten.

Der Abschiedstag brachte zuerst eine wehmütige Stimmung. Dann aber erheben die Freunde am Wettkampf und der Eifer für eine erfolgreiche Vorbereitung die Kleinen. Der Abschiedstag erreichte seinen Höhepunkt, als Direktor Sturcke den Schülern kleine Erinnerungsgeschenke überreichte, die die Teilnehmer der verschiedenen Gruppen 2. selbst hergestellt und angefertigt hatten, um ihren Lehrern Dankbarkeit zum Ausdruck zu bringen.

Mit dem Wunsch, daß auch für die nächsten Ferienzeiten Kurie durchgeführt werden, fand die Feier mit einem kräftigen hipp, hipp, Hurra ihren Abschluß.

Die Ursachen ihres Zusammenbrechens

Genau schabte die Warzstrafe bei der Verordnung von Seilmitteln, Eisen, Waagen, Diätetie, Gehennoen, Mandagen, Willen u. s. w. Die Willigung wird nicht etwa von dem befandensichen Saffenergie abhängig gemacht, sondern von der Ueberfempung durch irgendeinen abmüßigen Saffenergie. Beim Verordnen von Anfüßen, das nur 1.80 Mart folte, wird eine Verzeugnissart bezeugt, daß die Verzeugnissart 2 Mart erhält. Dazu hat der Patient denn noch 1.80 Mart zu zahlen. Anfüßen nämlich 50 Pfennig für den Krankenheil, 50 Pfennig für das Rezept (laut Rotverordnung), ferner 50 Pfennig Fußgeßel, drei Waße und schließlich 50 Pfennig zum Verzeugnissart. Eine folche Klar wird also durch die Warzstrafe recht fene. So habe den Sinn dieser umständlichen Makulaturen nie erfüllen können.

Daß man mit den Verschickungsformularen so sparsam umgeht, ist mir um so verständlicher, als man sonst besonders mag die Verschiedenartigkeit

In einer neu aufzubauenden Sozialversicherung muß der Hilfsbedürftige auf jeden Fall in dem Vordergrund des Interesses stehen, während die Bürokratie auf das Mindestmaß zurückgeschraubt werden muß.

Dr. med. Hans Dommela

Vor rund 2000 Zuhauern wurde gestern nach- Bald nach dem Zusammengehen der beiden Geg-

Die Ergebnisse:

Auf der 100-Kilometer-Strecke:

1. Brennabor-Magdeburg 2:41:34, 2. Diamant-Bremen 2:41:46, 3. Dürkopp-Concordia-Danmøher 2:42:20.

Fliegerrennen, 1200 Meter, drei Runden: 1. Cronjäger (Bremen). 2. Brandt (Bremen). 3. Hornecke (Bremen). 4. Fischer (Bremen).

Zweifelhunden-Mannschaftsfahren. 1. Cronjäger-Barnede, Bremen, 18 Punkte, 2. Fische-Maier, Hannover, 14 Punkte, 3. Brandt-Fischer, Bremen, 13 Punkte, eine Runde zurück.

v. Cramm
deutscher Tennismeister

titel im Tennis, wurde gestern bei Olympischen Sportler v. Gramm Deutscher Meister

im Einzel. — Im Damendoppel konnten Frau Peitz und Krahwinkel die Engländerinnen im Kampf um die Meisterschaft schlagen. Im Dameneinzelspiel wurde Frau. Payot (Schweiz) Meisterin. Als Gast wohnte der König von Dänemark bei für die deutschen Farben außerordentlich erfolgreichen Kämpfen bei. Das Herrendoppel war eine sichere Angelegenheit für Crawford-Popman Australien.

Die Kämpfe in Los Angeles haben ihren U

schick gefunden. Die deutschen Leichtathleten haben enttäuscht und sehten unbefriedigt in die Heimat zurück. Zwar haben die letzten Tage ihrer Schwimmperfekten noch einige Erfolge gebracht. So konnte die deutsche Wasserballmannschaft einen 10:0 Sieg gegen Japan herausbolsen und sich den zweiten Platz sichern. Aufzweisel in der Entscheidung der Doppelzweiter hart hint NSL. ans Ziel gekommen. Sietas entschwinne wurde nur Vierer im Druckschwimmen.

Auch die Vögel müssen noch Pech haben

In den Entscheidungskämpfen konnten weder Schleifhofer, Gampe noch Higliarski den ohnmächtigen Sieg an sich reißen. Argentinien und USA teilten sich die Deute meist durch leichte Punkt- oder Torerfolge. Die oft Fehlentscheidungen des Schiedsrichters waren.

Kingkample III Tivon
13. Tag

Die Kämpfe am Sonnabend abend begannen mit einer Riesenüberraschung, und zwar bei der Wiederaufnahme des Kampfes zwischen Lupp, Berlin, und Hans Schwarz jun., Deutschland.

Nach noch im Zusammengehen der beiden Gegner ging Schwarz einmal in die Vordellinie, Lappa verlor dies in dem nächsten Augenblick zurückzunehmen. Das wurde ihm jedoch zum Verhängnis. Schwarz ergriff blickähnlich die Situation, trotz feinerer Gegner durch die Weite, rief ihm die Arme weg und in einem eleganten Schwung rief er ihn auf beide Schultern. Rationell tieferer Beifall für den Sieger, während Lappa selbst protestierte und seine Niederlage nicht anerkennen wollte. Weiter rangen Kagenbaum, Verland, und Angelfu, Aumänien 21 Minuten unentschieden, Glücksfall unentschieden. Der Kampf zwischen Jovan Romansk, Verland, und dem tüchtigen Öhrbeugen des besten Abner aus. Hier hatte man allgemein geschrien, jedoch übertraf Schwarz das, indem er sich nach einem Siege des Bekämpften, die beiden Kämpfe alle Erwartungen. Zum Schluss es noch ein schabbes Gefecht zwischen Philips, Charlottenburg, und Neumann, Brandenburg, nach 18 Minuten Kampfsitz siegte Neumann durch einen feiner bekannten Knebelstreich nach hinten.

8 1/2 Uhr Tippoff = Alteson 8 1/2 Uhr

Heute Montag, den 15. August 1932
Fortsetzung des Entscheidungskampfes!

Romanoff	gegen	Luppa
Rogenbaum	gegen	Neumann
Schwarz jr.	gegen	Naber
FranzKawan	gegen	Kienscherf

Der Sonntag abend brachte als erstes den hoch

teutsches Auflebungstampten" zwischen den
heutigen Meister Kampfen-Gsch, Aachen, und Kamp-
Schwarz jun. Es war wohl der schönste Kampf
den man im bisherigen Verlauf des Wettstreits
erlebt hat. Beide Gegner waren scharf, jedoch
fair. Während der 32 Minuten langen Dauer
des Kampfes war der Kampfverlauf durchaus
offen. Beide Gegner brachten sich wiederholt in
recht schwierige Lagen, verstanden es jedoch nicht
hauptsächlich, sich immer wieder daraus zu befreien.
Beider gab es bei diesem Treffen ein irreguläres
Ende. Beim Ansetzen eines Stiffes verlorste sich
Kampfen-Gsch die Stiefelhose. Er verlorste immer
wieder zu einzeln, wurde jedoch zum Schiedsgerichte

dann Suppa, Berlin, gegen Philipp, Charlotte

burg, erricht. Strohheu Suppa dort eintrug, überlegen war, konnte er es auch hier nicht unterlassen, seine Unzufriedenheit anzudeuten. Dieser ger nach 6 Minuten Suppa durch Untergriff von vorn. Roggenbrot, Letztlich und Abscheu. Tischeisenspatel, ragen dann in einem ziemlich temperamentsvollen Kampf 21 Minuten weiter. Am Ende trafen sich Neumann, Vandenburg, und Naber. Die streuten, zu ihrem Entsetze, um. Hier hatte man ebenfalls einen längeren, unangenehmen Kampf erwartet, es kam aber wieder einmal anders. Schon in der 3. Minute brach Neumann seinen Gegner durch eine mäßigen Hitzschüttung in die Bodenloge, Naber ab. 30g am Boden Hitzschüttel nach, überrollte sich in nächsten Augenblick lag Neumann beiegt auf heißen Schütteln.

5- Kommunistische Quartiere von Polizei überholt

Suche nach Waffen und illegalen Schützen
Stade. Die Quartiere der kommunistischen
Funktionäre in Stade wurden überfliegend von
Beamten der Polizei und der Landjägertruppe grün-
lich überholt. Es wurden einige Gummikniven
und ein Seitengewehr gefunden. Außerdem nur
ein umfangreiches Korrespondenz- und Schrift-
material beschlagnahmt und der Staatsanwal-

Bootsmann ertrunken
Farge. Der bei dem Bootseigner Thoms be-
 schäftigte Bootsmann Hermann Meyer von hier
 verrichtete eine Malerarbeit an seinem Schiffe.
 Hierbei fiel er ins Wasser und ertrank. Da
 Leiche des 20jährigen M. konnte noch nicht gebo-
 ren werden.

Nachdem sich ein günstiger Witterungsumschlag

merkbar gemacht hat, haben die Nordseebäder eine für diese Jahreszeit kaum noch erwartete Frequenz an Kurgästen aufzuweisen. An erster Stelle steht dabei die Nordseefisch Bangerrooge, die, wie uns versichert wird, nahezu 100prozentig mit Kurgästen belegt ist, während die übrigen Bäder der oldenburgischen und ostfriesischen Inseln immerhin noch 75 bis 80prozentig belegt sind.

Hamburg. Ein Taxi-Flugzeug der Fliegerhorst Nordmark G. m. b. H. transportierte dieser Tage

einen Westerlander Kurgast, der an einer inneren Erkrankung litt, nach Berlin, wo am selben Tage noch die notwendige Operation vorgenommen werden konnte.

5. Klasse 39. Preussisch-Süddeutsche
(265. Preuss.) Staats-Lotterie.

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

auf die Lose gleicher Nummer in den beiden
Abtheilungen I und II

5. 2. 1 12. 9. 1995 1021

[illegible]

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinn:

[illegible]

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 100 Schlussprämien zu je 3000, 2 Gewinne zu je 500000, 2 zu je 300000, 2 zu je 200000, 4 zu je 100000, 6 zu je 75000, 8 zu je 50000, 24 zu je 25000, 164 zu je 10000, 392 zu je 5000, 842 zu je 3000, 2495 zu je 2000, 4872 zu je 1000, 8178 zu je 500, 24468 zu je 400 etc.

Montag, 15. August. 16 Deutsche Jugendbund

16.30 Nachmittagskonzert. 17.30 Im Bürger-
Weltwirtschaft, 17.50 Flutbeobacht. Stunde. 18.50
Stunde der Bertätigen. 18.55 Frankfurt. Wen-
börse. 19. Aktueller Dienst. 19.15 Wetterbericht. 19.30
Wahlrecht und Wahlgeschäfte. 19.40 Spani-
Rhythmen. 20 Helgoland. 21 Kleines Konzert.
Nachrichtendienst. 22.20 Halbmonatsbericht d.
Vorgangendienstes.

Dienstag, 16. August, 5.45 Wetterdienst, 6 Uhr
gengnämigst. 6.20 Brunnens-Konzert. 7.10 Zei-
angabe. 8.15 Hansfrauenfunt. 10.50 Nachrichten-
dienst. 11.30 Mittagskonzert, 12 Zeitungsauf-
Vorlesenfunt. 13.10 Wetterdienst. 13.15 Schall-
fentkonzert. 14 Nachrichtenendienst. 14.10 Kom-
nisten als Interpreten, 15 Vörsenfunt. 15.
Schiffahrtsfunt.

Veransgeber: Kurt Thiele, M. d. K. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Hans von Eichart; für den Anzeigenteil: W. Raffe (ämtlich in Bremen. — Verlag: Bremer Nationalsozialistische Zeitung.

Rotationsdruck: Weser-Druckerei Bremen.

Handel und Volkswirtschaft

Tägliche Beilage der BNZ

Blick in die Wirtschaft

von Dipl.-Kaufm. K. E. Weiß

Es gibt Leute, die die bare Münze für jedes Loben einer Aktiengesellschaft nehmen, und es gibt Leute, die jedes Loben einer Aktiengesellschaft für bare Münze nehmen. Zu ersterem zählt die jüdische Presse, zu letzterem das traurige Heer der herangelegten Sparer und Klein-Aktionäre. Der nicht immer unverschuldete, verheerende Status einer Reihe von Aktiengesellschaften in Deutschland wird in nächster Zeit über unvermeidliche Konkurse hinweg noch einige schmerzliche Lehren in bezug auf die anonyme Betriebsform geben. Die Sucht der kleinen und großen Aktiengesellschaften nach sogenannten Repräsentations-Dividenden war in den letzten Jahren größer als der Bereich der Möglichkeit. Übertrieben wurde diese Sucht nur von der Jagd des Publikums nach den ergebnissten Aktien. Heute hat auch die stete Gemeinschaft der Freunde des bisherigen Aktiensystems erkannt, daß es ohne Aufdeckung des anonymen Kapitals niemals ein klares Bild von der deutschen Wirtschaft geben kann. Und dieses klare Bild ist wichtig, wenn die Triebkraft der schöpferischen Persönlichkeit hinter den schlechten Börsenmanövern um oft lebenswichtige Betriebe hervortreten soll. Nichts ist also natürlicher, als die darauf abzielenden Forderungen der Nationalsozialisten im Rahmen ihres Programms. Auch das jüngste Beispiel Amerikas zeigt, wie verkehrt es ist, den Gewinn einer Aktiengesellschaft mit allerlei Kunstgriffen so in die Höhe zu treiben, daß der Eindruck eines glänzenden Geschäftsganges entsteht. Die Folgen dieser widersinnigen Dividendenpolitik sind in USA zuerst bei den großen Eisenbahngesellschaften zur Auswirkung gelangt, die heute abgewirtschaftet haben und — nach dem Beispiel der Danat-Bande den Staat um eine milde Gabe bitten. Der Staat wird als Antwort darauf den eigentlich selbstverständlichen Versuch unternehmen, die amerikanischen Eisenbahnen restlos zu verstaatlichen. Ob es ihm bei der Aktivität des anonymen Kapitals in Amerika gelingt, bleibt abzuwarten.

Gleichfalls nach Riesengewinnen, mehr aber noch nach Absatz geht zur Zeit der Ruf der deutschen Zement-Industrie in Deutschland. Von einer „Deutschen Zement-Industrie“ kann ja längst nicht mehr gesprochen werden, denn die Überlieferung griff in unglaublich kurzer Zeit bei nicht weniger als zwei Drittel der großen Zementfabriken auf die absolute Aktienmehrheit über. Da kommt die großwahnwitzige Kartellpolitik, in die ursprünglich flott und selbständig arbeitenden Betriebe schonungslos hineingerissen wurden und endlich die unglaubliche Duldung der Zementführer seitens aller bisherigen Reichsregierungen.

So ist es zum Beispiel möglich gewesen, daß beim Bau des Schluckseckwerkes in Baden ungeheure Mengen französischen Zements teils im Direktbezug teils via Schweiz zur Verwendung gelangen. Ganz abgesehen von der notwendigen Förderung einer heimischen Zementproduktion hätte schon das rapide Absinken der Bauaufträge Veranlassung zur Einfuhrdrosselung sein können. Und da stellt sich heute ausgerechnet die Sozialdemokratie, die Stütze des bisherigen Systems, heuchlerisch als Beschützerin vor die Zementindustrie hin.

Eine Filiale derselben Sozialdemokratie, nämlich der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund, hat zum Gaudium gewisser Unternehmerkreise einen Jahresbericht vorgelegt, der trotz aller Beschönigungsversuche einen **Verwaltungskosten-satz von 40 bis 65 Pzt.** aufweist und somit einen unerhörten Betrug am schaffenden Volk darstellt. Die anständigen Mitglieder dieser unanständig geleiteten Gewerkschaften lehnen sich mit Recht gegen eine solche Vergeudung ihrer Beiträge auf. Es ist einwandfrei erwiesen, daß die von Gewerkschaftsmitgliedern erbrachten 130 Millionen Mark jährlich einen nicht unbedeutenden volkswirtschaftlichen Faktor darstellen, der in einer richtigen Rechnung auf der Seite der Sozialpolitik und nicht auf der Seite der Bonzenfütterung zu erscheinen hat. Bis zu 65 Prozent Verwaltungskosten und nur 35 Prozent für den eigentlichen finanziellen Zweck der Gewerkschaften, das ist also der Wegweiser zu den prunkvollen Gewerkschaftshäusern, aus denen während der letzten Jahre viele rote Minister herausgekommen sind. Deutsche Männer wie Hitler und Strasser bürgen indessen für die Austreibung dieser Brut auch aus den letzten Zufluchtsstätten, aus den Gewerkschaften.

Daß parallel dazu getreu unserem Kampfe gegen die Warenhäuser auch diesen entsprechende Aufmerksamkeit geschenkt

wird, versteht sich von selbst. Die vor wenigen Tagen mit Klage verkündete Feststellung des Rückganges der Warenhausumsätze um 20 Pzt. ist neben der Bestätigung eines Erfolges der nationalsozialistischen Propaganda Aufforderung zu weiterem Kampfe gegen die ungeheure Schädigung des Kleinhandels. Der 10prozentige Übergang des Warenhaustrastes auf die Fachgeschäfte macht bereits eine nette Summe aus. Wie wird man erst nach den restlichen 90 Prozent über uns urteilen? Wohl kaum so schüssig wie der mit seiner Wirtschaftspartei daran zu Grunde gegangene Bäckermeister Drezwitz.

Die Wirtschaftswoche

Sowohl das Handwerk als auch der Hausbesitz haben durch ihre Vertretungen eindringlich Regierung und Öffentlichkeit darauf aufmerksam gemacht, daß eine wirkliche Entlastung des Arbeitsmarktes nur durch Abbau der Zwangsbewirtschaftung des Baumarktes zu erreichen ist. Ergänzend muß hinzugefügt werden, daß dieser Abbau sich nur durchführen läßt, wenn Reich und Länder sich endlich und kurzfristig dazu entschließen, die Steuererhebung soweit sie einseitig auf dem Hausbesitz lastet, gründlich umzugestalten. Es ist zwar üblich, alles oder doch viel von der Einführung der Arbeitsdienstpflicht zu erwarten. Aber die einfache Überlegung zeigt doch, daß es sich im günstigsten Fall doch nur um ein Zusatzmittel handeln kann. Es kommt nicht darauf an, eine neue Arbeitsgelegenheit zu schaffen, denn diese ist ausreichend vorhanden, sondern darauf, sofort etwas zu tun. Daß es nicht möglich sein soll, mit ebenso kurzfristigen Maßnahmen, die zur Sicherung der Steuereinnahmen des Reiches und der Länder getroffen sind, auch solche Maßnahmen durchzuführen, die zunächst scheinbar auf eine Drosselung der Steuereinnahmen hinauslaufen, tatsächlich aber allein geeignet sind, die Wirtschaft anzukurbeln, das leuchtet wenig oder gar nicht ein.

Der Verfall des Baumarktes und des Handwerks kann nur aufgehalten und in sein Gegenteil verkehrt werden, wenn ihnen ihre natürliche Aufgabe, die wichtigste Quelle produktiver Arbeitsleistung zu sein, zurückgegeben wird. Es muß doch aufreizend wirken, wenn wir täglich lesen und hören müssen, daß auch der Pfandbriefmarkt immer weiter einschrumpft, nicht nur deshalb, weil die Sparer gezwungen sind, auch die Sparbeiträge anzugreifen, sondern auch deshalb, weil es an Mut fehlt, Ersparnisse dem Pfandbriefmarkt anzuvertrauen. Das hängt damit zusammen, daß vor allem in Hinsicht des Altbesitzes eine Erschütterung des Vertrauens eingetreten ist, die nur beseitigt werden kann, wenn sich auch der Altbesitz wieder als eine besonders sichere Kapitalanlage in Form von Hypotheken und Pfandbriefen herausbildet.

Die Entlastung des Arbeitsmarktes, die sich etwa darin anzeigen kann, daß nur noch 54 Millionen Krisenopfer gezählt werden, ist viel zu gering, um auch nur der allernächsten Zukunft mit einiger Zuversicht entgegensehen zu können. Es ist doch wirklich kein Geheimnis, daß alle Kassen wirklich leer sind, daß namentlich in den Großstädten schon heute Sorge darüber besteht, wie über den Herbst und Winter mit leeren Kassen hinwegzukommen ist. Der Baumarkt ist durch die verfehlte staatssozialistische Gesetzgebung, insbesondere durch die Finanzierung mit Hauszinsbausemitten, zwangsweise und künstlich zerrüttet worden, so daß nur die Wiedergutmachung dieser Fehler eine Entlastung des Arbeitsmarktes herbeiführen kann. Wie wenig die Arbeitsdienstpflicht, so wie sie sich zunächst entwickelt hat, geeignet ist, für diese Entlastung zu sorgen, wird ja auch dadurch belegt, daß sich vielfach Studenten für den Arbeitsdienst gemeldet haben. Das ist doch wohl nicht der Zweck der Uebung; denn es sollen doch die jungen Arbeitslosen von der Straße weggebracht werden.

Die gewerblichen Genossenschaften

Die Bestandsbewegung der Genossenschaftlichen aller Gruppen in Deutschland brachte mit 81 Verlusten auch im Juli den seit einiger Zeit festzustellenden Rückgang. An diesem Nachlassen der Neugründungen sind nur die gewerblichen Kreditgenossenschaften unbeteiligt. Die mit 141 ermittelte Auflösungsrate hat sich im Rahmen der Vormonate gehalten. Auch die Konkurse mit 12 haben im Juli nicht

zugenommen. Sechs bereits aufgelöste Genossenschaften gerieten nachträglich in Konkurs. Das Vergleichsverfahren wurde bei 10 Genossenschaften eingeleitet. Der Gesamtbestand aller deutschen Genossenschaften stellte sich am 1. August 1932 auf 51 908. Der seit einigen Monaten in der Gruppe der Kreditgenossenschaften verbesserte Zugang ist auf die hier wiederholt festgestellten Sondergründungen z. T. zurückzuführen. Die Zahl der Neugründungen stellte sich auf 21 (davon 20 gewerbliche), aufgelöst wurden 48 (darunter 36 Spar- und Darlehnskassen).

Erleichterung der Devisenbeschränkungen für die Leipziger Herbstmesse

Berlin. Der Reichswirtschaftsminister hat sich damit einverstanden erklärt, daß die Devisenbewirtschaftungsstellen Ansprüche ausländischer Firmen auf Freigabe von Alt- und Sperrguthaben zwecks Einkaufs von Waren auf der Leipziger Herbstmesse 1932 genehmigen.

Das deutsch-bulgarische Clearing-Geschäft

Berlin. Die Bulgarische Nationalbank veröffentlicht im bulgarischen Staatsanzeiger eine Verordnung, nach der außer dem bereits zur Verrechnung über das Reemtsma-Abkommen zugelassenen Waren auch noch für Wolle, Wollweberei, Rohkauschuk und Carbid die Einfuhr aus Deutschland gegen Verrechnung über das Reemtsma-Clearing gestattet wird. Gleichzeitig verläutet, daß die Nationalbank neue Bestimmungen für den Devisenverkehr vorseht. Wahrscheinlich wird die Liste der Waren, für deren Einfuhr die Bank keine Devisen zur Verfügung stellt und die auch in das Clearing-Abkommen nicht einbezogen werden, wesentlich vergrößert.

„Emelka“ Theater A.-G., Berlin

Der dem Amtserichter Berlin-Mitte übermittelte Vergleichsvorschlag sieht die Gründung einer Auffanggesellschaft vor. Die Großgläubiger Tolirag und Commerzbank werden durch Gewährung von Aktien an der neuen Auffang-Ges. in Höhe von 30 % beteiligt werden. Die bevorrechtigten Gläubiger und Kleingläubiger werden durch die Bayerische Filmgesellschaft abgefunden. Die Höhe der Vergleichsquote steht noch nicht endgültig fest, da die Verhandlungen über die Filmkonstruktion der Bayerischen Filmgesellschaft erst Montag nächster Woche fortgeführt werden. Der „Emelka“ Theater-Gesellschaft ist eine Nachfrist bis zum 18. August gestellt worden, bis zu welchem Termin Änderungen des Vergleichsvorschlages noch möglich sind.

Polnisch-französische Wirtschaftsverständigung

Warschau, 12. August. Am Freitag wurde in Paris nach mehrmonatigen schwierigen Verhandlungen eine polnisch-französische Wirtschaftsverständigung erzielt. Das Abkommen sieht vor allen Dingen die Regelung der Kontingente für die polnische Einfuhr nach Frankreich vor. Als Gegenleistung wurde von polnischer Seite Frankreich eine Reihe von Einfuhrerleichterungen für Industrieerzeugnisse zugestanden.

Frankreich hatte bekanntlich in den letzten Monaten durch seine Handels- und Kontingentpolitik die polnische Einfuhr stark heruntergedrückt, und es bestand die Gefahr einer völligen Abdrosselung der polnischen Einfuhr nach Frankreich, vor allem von Holz und einigen anderen landwirtschaftlichen Erzeugnissen. Durch die nunmehrige Verständigung hat das polnisch-französische Handelsabkommen vom Jahre 1925, das auch weiterhin in Kraft bleibt, eine Änderung erfahren, die bei den polnischen Wirtschaftskreisen die Hoffnung auf einen neuen Auftrieb der außerordentlich stark zurückgegangenen polnischen Einfuhr nach Frankreich erweckt.

Schlesische Dampfer-Compagnie, Berlin.

Berlin. Die Gesellschaft, die eine Herabsetzung des Kapitals von 7,2 auf 2,4 Mill. RM. beantragt, weist für 1931 Betriebseinnahmen von 9,65 gegenüber 10,72 Mill. RM. aus. Es erforderten Betriebsausgaben 8,15 gegenüber 8,65 Mill. RM., allgemeine Geschäftskosten, Besitzsteuern und Zinsen 1,75 gegenüber 1,58 Mill. RM. und Abschreibungen 0,48 gegenüber 0,55 Mill. RM. Der Buchgewinn aus der Kapitalherabsetzung beträgt 4,8 Mill. RM. Nach Entnahme von 0,97 Mill. RM. aus dem Reservefonds, der damit 10 Pzt. des neuen Kapitals erreicht, gleicht sich unter Berücksichtigung des Vortrages von 0,03 Mill. RM. die Gewinn- und Verlustrechnung aus.

Amtliche Devisen-Kurse

vom 13. August 1932

Ohne Gewähr

	Geld	Brief
Buenos-Aires	0,878	0,882
Canada	3,666	3,674
Istanbul	2,018	2,022
Japan	1,069	1,071
Kairo	15,01	15,05
London	14,635	14,675
New-York	4,209	4,217
Rio de Janeiro	0,324	0,326
Uruguay	1,748	1,752
Amsterdam	169,73	170,07
Athen	2,897	2,903
Brüssel	58,39	58,51
Bukarest	2,518	2,524
Budapest	81,97	82,13
Danzig	6,284	6,296
Helsingfors	21,53	21,57
Italien	6,693	6,707
Jugoslawien	42,01	42,09
Kaunas (Kowno)	78,07	78,13
Kopenhagen	13,34	13,36
Lissabon/Oporto	73,23	73,37
Oslo	16,48	16,52
Paris	12,465	12,485
Prag	65,93	66,07
Reykjavik	79,72	79,88
Riga	81,92	82,08
Schweiz	3,067	3,063
Sofia	33,87	33,93
Spanien	75,07	75,23
Stockholm	110,29	110,51
Tallin/Reval	51,95	52,05
Wien		

Londoner Goldpreis.

Der Londoner Goldpreis betrug am 13. August in deutscher Währung umgerechnet für eine Unze Feingold 86,7087 RM., für ein Gramm 2,8775 RM.

Bremer Getreidebericht. Weizen: Manitoba 1: 5,40. Gerste: Donau 9,45 verzollt, Hafer: Pomm. Weißhafer (52/53 kg) 9,50; Mais: La Plata 8,60 verzollt, Tendenz ruhig.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 13. August. Ganz im Gegensatz zu der schwächeren Tendenz der Vortage an der Berliner Getreidebörse setzte sich zum Wochenschluss eine Tendenz durch, wie sie am Vormittag durch die unübersichtliche Marktlage noch nicht erkannt worden war. Die durch die politischen Ereignisse der letzten Wochen stark in den Hintergrund getretenen wirtschaftspolitischen Fragen, die immer noch der Lösung harren, wirkten lähmend auf das Geschäft, da heute die Gerüchte verbreitet waren, die von einer Verkopplung von deutschem Weizen mit Mais wissen wollten. Zu diesem Zweck soll die öffentliche Hand Weizen ankaufen und nach Essensierung als Futterware abgeben. Bei Abfassung dieses Berichtes war eine Bestätigung dieses Gerüchtes noch nicht zu erhalten. Jedenfalls übte dieses Moment sofort einen befestigenden Eindruck aus, und in Verbindung mit dem etwas geringeren Angebot stiegen sich die Preise sowohl für prompte Ware wie auch für vordere Lieferung um 2 RM. Spätere Sichten lagen sogar 3 RM. fester. Roggen wurde von dieser Bewegung mitgezogen und konnte ebenfalls im Durchschnitt 1 RM. gewinnen. Das Angebot ist auch in diesem Artikel etwas schwächer, die Nachfrage läßt demgegenüber zu wünschen übrig. Weizenmehl hat die Aufgelder für vordere Ware, die schon in den letzten Tagen fast ganz verschwunden waren, vollends verloren. Das Geschäft bleibt schleppend, Preise ziemlich unverändert. Es fehlen Schlüsse für Herbst. Roggenmehl konnte seine Preise gut behaupten. Hafer behauptet, Gerste bei unveränderter Situation.

Bremer Wollmarkt

Bremen, 13. August. In der Berichtswochen änderte sich die Lage nicht. Stetige Nachfrage bestand besonders nach Austral Zügen mittlerer Preislage, auch bleiben La Plata Merinos weiter gesucht. Preise bewegen sich zu Verkäufers Gunsten. Geschäft in groben und crossbred Zügen äußerst still. Der Börsenverlauf verlief sehr ruhig, das kleinere Angebot in Kämmlingen wurde zu behaupteten Preisen aus dem Markt genommen. Für gewaschene Wollen und Cap snow white zeigte sich nur geringes Interesse.

„Körting Heizungs-, Maschinen- und Apparate-A.-G.“, Hannover-Linden, gegründet.

Berlin. Mit dem Sitz in Hannover-Linden wurde am 11. 8. 32 die „Körting Heizungs-, Maschinen- und Apparate-A.-G.“, Hannover-Linden, für die im Vergleichsverfahren umgewandelte Gebr. Körting A.-O. gegründet.

Von Professor Dr. Fritz Len;

Die neue deutsche Weltanschauung muß dem Volke kommen. Die offiziellen Vertreter Philosophie haben uns im Stich gelassen. Ethiker haben über dem Nachsichigen nach Wertungen aller Zeiten und Völker die Gegenwart und die Zukunft vergessen. Sie scheuen die Wertfrage für uns selbst aufzuwerfen. So die Ethik die Verbindung mit dem Leben

Es soll und muß anders werden in Deutschland nach dem großen Kriege; das ist heute die allgemeine Ueberzeugung; nur weiß man noch nicht

Dann richtete sich wohl der sechzehnte Ludwig auf seinem harten Lager empor und lauschte auf das Ragen der Ratten im Turm und auf das Aechzen irgendeiner sich im Zugwind bewegende

er einmal das Kind gehoben und gehalten, muß
er jetzt Festigkeit für den Verurtheilten haben.
„Ja, Sire, ich bin der Bote, der die Freie

Von Major a. D. Otto Meißdorf

Rom und Neapel werden uns am ehesten an die Quellen des neuen Italiens führen. Schon die jalschistifischen Zugbegleiter find ein Zeichen der Reue. Sie sorgen nicht nur für Pünktlichkeit und Ordnung im Zugverkehr, sondern find auch für die Reisenden Schutz und Ratgeber. Sie zel-

Mussolinis Name wird auf immer mit den staatsmännisch klugen Lateran-Verträgen des Jahres 1929 verbunden sein. Der Staat behält seine religiöse Grundlage, aber Rechte und Stel-

In Herculaneum und Pompeji, wo noch ein
Fünstel der alten Römerstadt unter der Erd-
liegt, wird der Spaten eingesetzt, aber nach einem

Wir verlassen Italien mit dem Bewußtsein, der Eindruck einer neuen Zeit miteilete zu haben. Wir spürten den fortgeschrittenen Geist eines Mannes auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens an der Arbeit, der die Verbindung zwischen alter und neuer Welt zum Aufbau im nationalen Sinn gefunden hat. Darein mißt sich das Verdauern, daß wir auf dem Skizzenaal am Zappellhofen das frühere deutsche Künstlerheim nur in italienischer Verwaltung antreffen und daß die Präsidenz die herrliche Villa Falcomieri, von früheren Generationen deutscher Künstler Erholung und Anregung zu neuem Schaffen fanden, zu einem internationalen Künstlerprüfungsanstalt des Völkerbundes erworben ist.